

Kurzbericht des BMG-geförderten Forschungsvorhabens

Vorhabentitel	„Erfolgreiches = gesundes = gutes Altern? Altersbilder und Prämissen gerontologischer und sozialpolitischer Altersdiskurse in Deutschland“
Schlüsselbegriffe	Successful Aging, Erfolgreiches Altern
Vorhabendurchführung	Institut für Soziologie, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Kochstr. 4, 91054 Erlangen Abteilung Ethik in der Medizin, Department Versorgungsforschung, Fakultät VI – Medizin und Gesundheitswissenschaften, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Ammerländer Heerstr. 114-118, 26111 Oldenburg
Vorhabenleitung	Dr. Larissa Pfaller, Prof. Dr. Mark Schweda
Autor(en)	Dr. Larissa Pfaller, Prof. Dr. Mark Schweda
Vorhabenbeginn	April 2017
Vorhabenende	Dezember 2019

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

In Zeiten des demographischen Wandels hin zu einer Gesellschaft der Langlebigkeit und des hohen Alters wird auch das Thema von altersbezogener Gesundheitskommunikation immer relevanter. Hierbei ist die Politik nicht zuletzt auf gerontologische Expertise und auf ein Verständnis von in den Alterswissenschaften verwendeten Modellen und Konzepten angewiesen. Als eines der meist diskutierten, wenn nicht gar das am häufigsten adressierte Modell der Gerontologie gilt hierbei das Konzept des „Successful Aging“.

Dabei ist Successful Aging allerdings nicht nur als theoretische Kategorie zur Beschreibung einer sich verändernden Altersphase zu verstehen. Mit dem Konzept verbindet sich vielmehr auch der Anspruch eines positiven re-framings überlieferter Altersbilder und -vorstellungen: In der Idee erfolgreichen Alterns (auch unter den Schlagwörtern Active, Healthy oder Productive Aging) kommt die Überwindung lange vorherrschender Defizitmodelle des Alters zu Gunsten einer an Ressourcen und Potenzialen orientierten Perspektive auf das spätere Leben zum Ausdruck. Dabei werden oft wie selbstverständlich medizinische und entwicklungspsychologische Vorstellungen von Gesundheit, Funktionsfähigkeit und psychischem oder sozialem Wohlbefinden als maßgeblich vorausgesetzt. Insbesondere wird „erfolgreiches Altern“ vielfach mit aktivem und gesundem Altern in Beziehung gesetzt. Mit Blick auf die Bedeutung von Prävention ist es dabei nicht nur ein Thema der späteren Lebensphasen - beispielsweise beim Übergang in den Ruhestand -, sondern wird zu einem für die gesamte Biographie relevanten Faktor. Kritische Stimmen befürchten dabei,

dass sich das Anliegen des Successful Aging in sein Gegenteil verkehren und durch das Setzen positiver Leitbilder des Alterns nicht etwa Ageismen (Altersdiskriminierung) entgegenwirken, sondern im Gegenteil reproduzieren und damit Diskriminierungen verstetigen könnte.

Hier setzte das Projekt an und untersuchte maßgebliche Konzepte „erfolgreichen Alterns“ in deutschsprachigen gerontologischen Diskursen sowie der breiteren Öffentlichkeit. Im Mittelpunkt stand zum einen die Frage, welche Leitbilder gelingenden Alterns zeitgenössische wissenschaftliche Debatten und politische Auseinandersetzungen prägen. Zum anderen sollten die empirisch gewonnenen Ergebnisse im Lichte evaluativer und normativer Maßstäbe ethisch analysiert und reflektiert werden.

2. Durchführung, Methodik

Im Sinne einer empirisch informierten Ethik (SCHICKTANZ et al. 2012) kombinierte das Projekt Methoden qualitativer Sozialforschung und systematischer ethischer Reflexion. Im soziologischen Teilprojekt wurden auf Basis empirischer Forschung (Experteninterviews, Dokumentenanalysen, Fokusgruppen und Interviews mit Bürgerinnen und Bürgern) gegenwärtige Konzepte und Diskurse erfolgreichen Alterns im deutschsprachigen Raum rekonstruiert. Im ethischen Teilprojekt wurden die zugrundeliegenden Vorstellungen erfolgreichen Alterns im Hinblick auf ihre evaluativen und normativen Vorannahmen analysiert. Im Vordergrund standen dabei Fragen des guten Lebens sowie der Verantwortung. Dabei wurde erstens ausgehend vom sogenannten Befähigungsansatz („capability approach“) der Frage nachgegangen, inwieweit wissenschaftlich, politisch und öffentlich wirksame Leitbilder des Alterns den grundlegenden Bedingungen eines würdevollen und gelingenden menschlichen Lebens Rechnung tragen (NUSSBAUM 2011). Zum anderen wurden auf der Grundlage eines relationalen Konzeptes moralischer Verantwortung (SCHICKTANZ & SCHWEDA 2012) untersucht, inwieweit die mit solchen Leitbildern einhergehenden Verantwortungszuschreibungen nachvollziehbar und gerechtfertigt erscheinen.

3. Gender Mainstreaming

Durch die „Feminisierung des Alters“ erhalten Genderaspekte für das Thema Alter und Altern eine besondere Relevanz. Neuere Studien kritisieren den Begriff des erfolgreichen Alterns selbst als wenig gender-sensibel. So würden Geschlechtsunterschiede kaum berücksichtigt und alternde Frauen dadurch benachteiligt.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Konzepte erfolgreichen Alterns finden nicht in erster Linie aufgrund ihrer einschlägigen inhaltlichen Bedeutung, sondern aufgrund ihrer Funktion für den gerontologischen Diskurs jene Aufmerksamkeit, die sich in der gerontologischen Literatur niederschlägt. Die diskursive Funktion des Successful Aging erweist sich mithin als mindestens ebenso wichtig für seinen Erfolg wie die Inhalte der Konzepte, wenn nicht gar als entscheidender. Konzepte des Successful Aging erweisen sich als Ausgangs- und Bezugspunkt kontroverser Auseinandersetzungen, die weit über die inhaltliche Konzeption von Modellen erfolgreichen Alterns hinausreichen. Zugleich erscheint es umso bedeutsamer, die evaluativen und

normativen Prämissen, die Konzepten erfolgreichen Alterns eingeschrieben sind, kritisch zu analysieren und zu diskutieren.

Aus Sicht der Ethik werden damit Kategorien des guten Lebens und der Verantwortung zentral: Sie muss die betreffenden Leitbilder des Alterns einerseits unter dem Gesichtspunkt eines guten, gelingenden Lebens und andererseits unter dem der sozialen Vertretbarkeit und Verantwortbarkeit betrachten. Allerdings zeigt unsere Analyse, dass in Modellen des Successful Agings und verwandter Konzepte die normativen und evaluativen Prämissen, die diesen zugrunde liegen, nicht expliziert werden. Die durchgeführten Fokusgruppen und Interviews wiederum deuten darauf hin, dass in der Bevölkerung eine große Vielzahl unterschiedlicher und im Wandel begriffener Vorstellungen eines guten Lebens im Alter aufzufinden ist und dass Bürgerinnen und Bürger selbst nicht nur in hohem Maße bereit sind, gesundheitliche Eigenverantwortung zu übernehmen, sondern diese sogar aktiv suchen.

Die Projektergebnisse wurden und werden systematisch in Fach-Artikeln veröffentlicht:

1. PFALLER, L. & SCHWEDA, M. (2017): „Successful Aging“ und gutes Altern. Zur Reflexion gerontologischer Leitbilder. *Angewandte GERONTOLOGIE Appliquée* 17 (3), S. 20-21
2. PFALLER, L. & SCHWEDA, M. (im Erscheinen): „Successful Aging“ als Kristallisationspunkt gerontologischer Selbstverständigungsdiskurse. In: Franz Kolland, Vera Gallistl & Viktoria Parisot (Hrsg.): *Kulturgerontologie – Kulturalistische Perspektiven auf das Alter(n) im deutschsprachigen Raum*. Springer VS
3. SCHMITT, R., SCHRÖTER J., PFALLER, L. (2018): Metaphern des Alter(n)s. In: dies.: *Systematische Metaphernanalyse. Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer VS, S. 121-132
4. SCHWEDA, M. & PFALLER, L. (im Erscheinen): Responsibilization of aging? An ethical analysis of the moral economy of prevention. In: Leibing, A. und Schicktanz, S. (Hrsg.): *Preventing Dementia? Critical perspectives on a new paradigm of preparing for old age*. berghan.
5. PFALLER, L. & SCHWEDA, M. (2019): Excluded from the Good Life? An Ethical Approach to Conceptions of Active Ageing. In: *Social Inclusion*, 7 (3), S. 44–53. Open Access: <https://www.cogitatiopress.com/socialinclusion/article/view/1918/1918>
6. PFALLER, L. & SCHWEDA, M. (im Erscheinen): (K)ein gutes Leben im Alter? Ethische Perspektiven auf Konzepte des Active Aging. In: Frewer, A. Bielefeldt, H. Herrler, C. und Klotz, S. (Hrsg.) *Gute Behandlung im Alter? Menschenrechte und Ethik zwischen Ideal und Realität*. Transcript
7. MORGENSTERN, N. & SCHRAMM T. (2020): Gesund – erfolgreich – gut? Zur Diskussion gerontologischer und politischer Leitbilder des Alterns (Tagungsbericht). In: *Ethik in der Medizin*. Open Access: <https://doi.org/10.1007/s00481-020-00572-4>
8. PFALLER, L. & SCHWEDA, M. (Hrsg., in Bearbeitung): *“Successful Aging”? Gerontologische Leitbilder des Alterns in der Diskussion*. Springer VS.

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Indem das Vorhaben auf dominierende Altersbilder in der Gerontologie hinweist, die angesichts der Vielfalt der Lebensstile und der Lebensumstände im Alter der Realität nicht gerecht werden, wird ein wichtiger Beitrag zur Analyse von Konzepten erfolgreichen Alterns und den Erwartungen an das Gesundheitswesen und die Gesellschaft geleistet. Die Ableitung politischer Handlungsempfehlungen bietet wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der öffentlichen Gesundheitskommunikation und weiterer gesundheitspolitischer Maßnahmen, die Menschen darin unterstützen, im Alter selbstbestimmt zu leben und an der Gesellschaft teilhaben zu können. Es gilt zu verhindern, dass einseitig verengte Vorstellungen guten, gelingenden Alterns sich ins Gegenteil verkehren und zu Diskriminierung und Ausschluss von Menschen führen, die die betreffenden Wertvorstellungen und Lebensorientierungen nicht teilen oder nicht realisieren können.

Die Ergebnisse des Vorhabens haben wichtige Implikationen für Forschung und Praxis und sind nachhaltig nutzbar.

Für das Projekt wurde eine Website angelegt (<https://www.sociologie.phil.fau.de/erfolgreiches-gesundes-gutes-altern-altersbilder-und-praemissen-gerontologischer-und-sozialpolitischer-altersdiskurse-in-deutschland/>), welche aktuelle Informationen und Übersichten über den Stand und die Ergebnisse des Vorhabens aufbereitet. Im Rahmen des Projekts wurden von Studierenden sechs Bachelor- bzw. Masterarbeiten ausgearbeitet. Die Erkenntnisse wurden auf Konferenzen und Kongressen im In- und Ausland präsentiert. Es erfolgten acht Publikationen, und ein Herausgeberband ist in Arbeit, der unter dem Titel „Successful Aging? Gerontologische Leitbilder des Alterns in der Diskussion“ erscheinen soll. Im Rahmen des Projekts wurden verschiedene Kooperationen, z.B. mit dem Graduiertenkolleg „Menschenrechte und Ethik in der Medizin für Ältere“ der FAU, aufgebaut und vertieft, welche über den Projektzeitraum hinaus genutzt werden sollen. Es wurde eine neue Arbeitsgruppe „Altern und Ethik“ gegründet, in der die Projektergebnisse in zukünftigen Vorhaben vertieft werden.

Auf wissenschaftlicher Ebene wird der Austausch zwischen Ethik und Gerontologie vorangetrieben und bildet somit eine bedeutende Grundlage für zukünftige Forschungsfragen und Forschungsvorhaben.

Die Ergebnisse zum Thema gutes Leben und Verantwortung können auch auf andere Bereiche ausgeweitet werden. Zum Beispiel finden sich ähnliche Fragestellungen in der gegenwärtigen Diskussion im Umgang mit der COVID-19-Pandemie wieder, wo das Thema Alter, Gesundheit und Verantwortung ebenfalls stark im Fokus steht.

6. Verwendete Literatur

- Calasanti, T., 2016: Combating Ageism: How Successful Is Successful Aging? *The Gerontologist* 56: 1093–1101.
- Nussbaum, M.C., 2011: *Creating Capabilities, The Human Development Approach*. Cambridge: Harvard University Press.
- Schicktanz, S. & M. Schweda, 2012: The Diversity of Responsibility: The Value of Explication and Pluralization. *Medicine Studies* 3: 131–145.

Schicktanz, S., M. Schweda & B. Wynne, 2012: The ethics of „public understanding of ethics’--why and how bioethics expertise should include public and patients“ voices. *Medicine, Health Care, and Philosophy* 15: 129–139.

Für die Durchführung des Projektes wurde weitere umfangreiche Literatur herangezogen. Diese ist im Abschlussbericht und in den wissenschaftlichen Publikationen vollständig aufgeführt.